

- Wilmet, Marc (2003): Grammaire critique du français. Louvain-la-Neuve.
- Zifonun, Gisela (2005): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Das Pronomen. Teil III: Possessivpronomen. Mannheim.
- Zifonun, Gisela (2007): Possessivum. In: Hoffmann, Ludger (Hg.): Deutsche Wortarten. Berlin/New York, S. 601-627.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Berlin/New York.

In: Hagen, Augustin; Cathrine, Fabricius-Hansen (Hrsg.): Flexionsmorphologie des Deutschen aus kontrastiver Sicht. Tübingen: Julius Groos Verlag, 2012. S. 279-306.

Péter Bassola/Attila Péteri

Infinite Verben, Verbalnomina im Deutschen und im Ungarischen mit einem Ausblick auf andere europäische Sprachen

1. Einleitung

Im deutsch-ungarischen Vergleich scheint das Problem der sog. infiniten Verbformen ein bisher kaum untersuchtes, aber sehr aktuelles Forschungsproblem zu sein. In deutschen Grammatiken (und auch in den Grammatiken der meisten anderen Sprachen) werden Infinitive und Partizipien als infinite Verbformen unterschieden. Darunter wird stillschweigend vorausgesetzt, dass Infinitheit das Fehlen der Konjugationskategorien bedeutet, das heißt, infinite Verbformen seien hinsichtlich der Person, des Verbnumerus, des Tempus, des Verbmodus sowie des verbalen Genus nicht differenziert. Dieses Postulat ist aber selbst für das Deutsche nur mit bestimmten Einschränkungen gültig. Allgemein bekannt ist, dass Partizipien je nach Partiziptyp (*der lesende Schüler* vs. *das gelesene Buch*) bzw. semantischem Gehalt des Verbs (*die ausgestiegenen Gäste* vs. *die ausgezahlten Löhne*) eine aktivische und eine passivische Lesart haben. Der Unterschied zwischen dem Präsenspartizip (*lesend*) und dem Perfektpartizip (*gelesen*) scheint ein temporaler zu sein. Ferner verfügen auch Infinitive über tempus- bzw. genusedifferenzierte periphrastische Formen (*lesen* vs. *gelesen haben*, *lesen* vs. *gelesen werden*). Auch die Modusindifferentheit der infiniten Verbformen lässt sich nicht generell behaupten (vgl. *das zu lesende Buch* = *das Buch*, *das gelesen werden kann/muss*). Nur die fehlende Personal- und Numerusmarkierung der infiniten Verbformen wurde in der bisherigen Forschung kaum in Zweifel gezogen, obwohl dies keinesfalls mit der fehlenden personalen Differenzierung gleichgesetzt werden kann. Denken wir nur an Infinitivkonstruktionen, deren personale Differenziertheit durch die Struktur des Matrixsatzes zum Ausdruck gebracht wird (*Ich verspreche zu kommen* vs. *Ich schlage dir vor zu kommen*).

Gegen die allgemeine Annahme, dass infinite Verbformen sui generis keine Personal- und Numerusmarkierung aufweisen, sprechen Daten der Grammatik des Ungarischen. Ungarische Infinitive haben ein vollständiges Personal- und Numerusparadigma, d.h. sie können in allen drei Personen und in beiden Numeri die gleichen Personalsuffixe aufnehmen wie die finiten Verben. Auch Partizipien sind

im Ungarischen beschränkt konjugierbar.¹ Deshalb werden Infinitive und Partizipien in den einschlägigen ungarischen Grammatiken anders behandelt als in den Grammatiken der meisten anderen europäischen Sprachen. Sie stellen keine infiniten Verbformen, sondern eine Übergangswortart dar, die des sog. Verbalnomens, die durch das Infinitiv- bzw. Partizipsuffix als Wortbildungssuffix aus einem Verb gebildet werden. Sie weisen teilweise verbale, teilweise nominale Eigenschaften (vor allem hinsichtlich ihrer syntaktischen Funktionen) auf.

Im vorliegenden Aufsatz werden das Problem der kategorialen Einordnung der Infinitive sowie ihre syntaktische Funktion, ihre Distributionen behandelt. In erster Linie werden dabei das Deutsche und das Ungarische kontrastiert, aber auch andere europäische Sprachen werden in die Untersuchung einbezogen, um dadurch die Perspektive in eine kontrastiv-typologische Richtung zu öffnen: Durch die Berücksichtigung möglichst vieler Sprachen können einerseits die sprachliche Vielfalt in diesem Bereich der Grammatik veranschaulicht, andererseits relevante Informationen hinsichtlich einer möglichen übereinzelsprachlichen Generalisierung in Bezug auf das Wesen der Kategorie des Infinitivs in natürlichen Sprachen geliefert werden.

Partizipien können hier nur am Rande behandelt werden, wo sie zum Aufbau des Argumentationszusammenhangs unentbehrlich sind. Die Systeme der Infinitive und der Partizipien hängen eng zusammen, so dass diese beiden Probleme kaum getrennt voneinander zu untersuchen sind. Andererseits weisen aber Partizipien viele Sonderprobleme auf, die den Rahmen des vorliegenden Aufsatzes sprengen würden.

Unser Überblick gliedert sich in zwei Teile. Im ersten wird die kategoriale Zugehörigkeit der Infinitive erörtert, im zweiten werden ihre syntaktischen Funktionen kontrastiert.

¹ z.B. *a nagymamám süt - ött - e rétes*
ART Großmutter:POSS.1.SG back- PRT-3.SG Strudel,
'der von meiner Großmutter gebackene Strudel'

2. Überlegungen zur kategorialen Einordnung des Infinitivs

2.1 Kohärenter und nicht kohärenter Anschluss der Infinitive

Einige deutsche Grammatiken² unterscheiden zwischen dem sog. kohärenten (nicht satzwertigen) und inkohärenten (satzwertigen) Gebrauch des Infinitivs. Im ersten Fall steht der Infinitiv als Rektion (z.B. von Modalverben, vom temporalen *werden* oder von modifizierenden Verben bzw. Halbmodalen), im zweiten ist er mehr oder weniger selbstständig und dient der Benennung einer Handlung oder eines Geschehens. Die beiden Gebrauchsweisen stellen aber keine strenge Dichotomie dar, sondern weisen zahlreiche Übergangsfälle auf³. Im Folgenden wird versucht, diese Verwendungsweisen des Infinitivs möglichst in mehreren Sprachen in einem Kontinuum-Modell zu untersuchen. Diese Frage scheint für den vorliegenden Aufsatz deshalb besonders relevant zu sein, weil der Infinitiv im kohärenten Gebrauch mit dem verbalen Kopf eine Verbform bildet: Er gliedert sich in den Verbalkomplex ein, verfügt über keine selbstständigen Kategorien und auch über wenig eigene semantische Funktionen. Im Gegensatz dazu ist der inkohärente Infinitiv syntaktisch und auch semantisch selbstständig: Er kann satzförmig erscheinen, verfügt über eine semantische Funktion, die vom übergeordneten Verb unterschiedlich ist. Die Beobachtung dieser zweiten Funktion liefert uns wesentliche Informationen über die Wesensmerkmale des Infinitivs.⁴

² Vgl. Zifonun et al. (1997, S. 1258); DUDEN-Grammatik, (S. 558ff.). S.a. Beispiele unter 3.3.

³ Die Idee der Unterscheidung zwischen den beiden Infinitivkonstruktionstypen geht auf Gunnar Bech zurück: „Von zwei verbalfeldern, die zur selben hypotaktischen kette gehören, wollen wir sagen, daß sie **kohärent** sind, wenn sie zum selben kohärenzfeld gehören, und **inkohärent**, wenn sie zu zwei verschiedenen kohärenzfeldern gehören. Ein kohärenzfeld ist also eine gruppe von miteinander kohärenten verbalfeldern, von denen keins mit einem außerhalb der betreffenden gruppe befindlichen verbalfeld kohärent ist.“ (Bech 1983, S. 62)

⁴ Neben dem inkohärenten Gebrauch des Infinitivs hat sich im Deutschen eine Konkurrenzform herausgebildet, der substantivierte Infinitiv: *das Lesen, das Schreiben* etc. Auch die Herausbildung dieser Form basiert auf der ursprünglichen semantischen Funktion des Infinitivs, die im Weiteren erörtert wird. Wegen des Artikelgebrauchs, der Genuszuweisung und der Großschreibung werden aber die substantivierten Infinitive in deutschen Grammatiken nicht mehr zu den Infinitiven gerechnet, sondern zu den Substantiven. Der Übergang zwischen den syntaktisch selbstständigen, d.h. inkohärenten Infinitiven sowie diesen Substantiven ist jedoch auch im Deutschen fließend (s. später).

Infinitive sind in fast allen europäischen Sprachen unabhängig von ihrer Genealogie und ihren typologischen Eigenschaften vorhanden.⁵ Drei grundlegende Funktionen, die in den Sprachen in vielen Variationsformen vorliegen, werden hier zuerst mit lateinischen Beispielen aus der römischen Geschichte von Titus Livius („Ab urbe condita“), aus der berühmten Geschichte von Caius Mucius Scaevola dargestellt. Diese Funktionen veranschaulichen den Übergang vom kohärenten Gebrauch, in dem der Infinitiv innerhalb des Verbalkomplexes als Rektion eines Modalverbs steht, bis zum inkohärenten, in dem er eine eigene semantische Funktion aufweist:

- (1a) *Hostis hostem occidere volui.*
 Feind[NOM.SG] Feind:ACC.SG. umbringen:INF woll-PST.1.SG
 ‚Als Feind wollte ich den Feind umbringen‘

In diesem Satz steht der Infinitiv *occidere* in einer syntaktisch-semantischen Einheit mit dem übergeordneten Verb; er ist die Erweiterung des Modalverbs. Der Verbalkomplex steht im Einklang mit der unmarkierten Verbletz-Tendenz des Lateinischen kontinuierlich am Ende des Satzes. Die vom Infinitiv abhängigen Komplemente und Supplemente sind Linkserweiterungen. Ähnliche Strukturen sind im Deutschen die Modalverbkomplexe mit Zweitstellung des Modalverbs und Letztstellung des Infinitivs, wobei die Dependenz des Infinitivs gewöhnlich im Mittelfeld angesiedelt sind:

- (1b) *Ich wollte den Feind als Feind umbringen.*
 (2) *Klaus konnte gestern die Pflichtlektüre durchlesen.*

Beispiel (3) stellt eine besondere Verwendung des lateinischen Infinitivs dar. Hier sind zwei Infinitive, die vom Modalverb *volo* abhängen, koordiniert. Ihre syntaktische Stellung ist jedoch außergewöhnlich. Man könnte sagen, der Infinitiv steht hier in einer lockereren Beziehung zum Modalverb als in Beispiel (1a):

- (3) *Transire Tiberim, inquit, patres, et*
 überqueren:INF Tiber:ACC sag-PST.3.SG Vater:NOM.PL und
intrare, si possim, castra hostium volo [...]
 betreten:INF wenn könn-1.SG Lager:ACC.PL Feind:GEN.PL woll-1.SG

⁵ Die einzige, uns bekannte Ausnahme ist das Albanische (genauer die sog. toskische Varietät des Albanischen, die die Grundlage für die heutige albanische Standardsprache bildet). Es zeigt jedoch, dass das Vorhandensein dieser Kategorie in den natürlichen Sprachen keine Notwendigkeit ist. Diese Eigentümlichkeit des Albanischen wird im vorliegenden Beitrag später thematisiert.

‚Ich will den Tiber überqueren – sagte er – Väter, und das feindliche Lager betreten, wenn ich kann‘

Auch hier liegt eine Kombination Infinitiv + Modalverb vor. Diese Wortgruppe ist jedoch entgegen den linearen Tendenzen des Lateinischen diskontinuierlich, die Komplemente der beiden Infinitive bzw. sogar auch drei Parenthesen, der Erzählerkommentar *inquit*, die Anrede der Adressaten der Aussage, der Senatsväter, sowie ein Modalitätsausdruck werden zwischen die Infinitive und das Modalverb geschoben. Dadurch trennt sich der Infinitiv gewissermaßen vom Modalverb und erhält im Satz eine eigene, markierte Funktion, indem er als eigentliches Thema des Satzes ausgezeichnet wird. Ähnliche Strukturen stellen im Deutschen Sätze dar, in denen die Infinitivgruppen an das Vorfeld gestellt und dadurch als selbstständige Phrase vom Modalverb gewissermaßen getrennt, verselbstständigt werden:

- (4) *Gewinnen konnte er damals nicht.*
 (5) *Die Sklaven befreien wollte Cäsar unter den damaligen politischen Verhältnissen nicht.*

Diese Strukturen stellen insofern einen Übergang dar, als in ihnen der Infinitiv zwar als Dependenz eines Modalverbs auftritt, aber durch die besondere syntaktische Funktion gemeinsam mit seinen Erweiterungen als eine selbstständige Phrase im Satz funktioniert und auch in der pragmatischen Struktur der Äußerung selbstständige Funktionen (Topik, Fokus etc.) tragen kann.

Auf ähnliche Weise stellen die sowohl im Lateinischen als auch im Deutschen und im Ungarischen vorhandenen AcI-Konstruktionen einen „halbselbstständigen Gebrauch“ des Infinitivs dar. In ihnen steht der Infinitiv einerseits als Rektion eines anderen Verbs, andererseits übt er aber unter semantischem Aspekt die Funktion eines Nebensatzes aus. Diese Konstruktion ist im Deutschen auf das Aktiv der Verben der Sinneswahrnehmung beschränkt:

- (6a) *Ich sah den Vater im Garten arbeiten.*
 vs.
 (6b) *Ich sah, dass der Vater im Garten arbeitete.*

Im Lateinischen ist sein Gebrauch in einem wesentlich breiteren Kreis möglich: Sowohl mit aktivischen als auch mit passivischen Verben⁶ (und nicht nur Verben

⁶ Bei passivischen Verben ändert sich natürlich der Kasusgebrauch: Es kommt eine „Nominativus cum infinitivo“-Konstruktion zustande.

der Sinneswahrnehmung), auch mit nominalen Konstruktionen kann sie gebildet werden:

- (7) *Puto te in hac re errare.*
 denk-1.SG du:ACC in dies Sache:ABL.SG sich-irren:INF
 ‚Ich denke, dass du in dieser Sache irrst‘
- (8) *Spes nostra est Christum surrexisse.*
 Hoffnung:NOM.SG unser(FEM) sein-3.SG Christus:ACC aufersteh:
 INF.PFV
 ‚Unsere Hoffnung ist die Auferstehung Christi‘

Im Ungarischen ist diese Konstruktion auf ähnliche Weise beschränkt wie im Deutschen. Obwohl im Ungarischen der Infinitiv über Personalendungen verfügen kann (dazu später mehr), ist dies in der AcI-Konstruktion nicht möglich. Wahrscheinlich kam sie im Ungarischen auf den Einfluss westlicher Kontaktsprachen zustande:

- (9) *Láttam az apát a kertben dolgoz-ni.*
 seh-PST.1.SG ART Vater-ACC ART Garten:INESS arbeit-INF
 ‚Ich sah den Vater im Garten arbeiten‘;

nicht aber:

- **Láttam az apát a kertben dolgoz-ni - a.*
 seh-PST.1.SG ART Vater-ACC ART Garten:INESS arbeit- INF-3SG.

Die im gegenwärtigen Deutsch am häufigsten vorhandene Funktion des Infinitivs, der Gebrauch in sog. nebensatzwertigen Infinitivkonstruktionen, stellt einen ähnlichen halbselbstständigen Gebrauch dar. Diese Konstruktionen sind wiederum meistens Rektionen bestimmter Verben bzw. Nomina, zugleich verfügen sie über den Wert des Nebensatzes und sind häufig auch mit einem Nebensatz zu ersetzen:

- (10) *Sich zu orientieren nimmt seine ganze Kraft in Anspruch.* (Zifonun et al. 1997, S. 2166)

Im folgenden Beispiel von Livius wird der Infinitiv als syntaktisch selbstständiges Element, als Satzsubjekt, d.h. im Grunde in nominaler Funktion benutzt:

- (11) *Et facere et pati fortia Romanum est.*
 und tun:INF und leiden:INF:PASS tapfer Römerart sein-3.SG
 ‚Tapfer zu handeln und tapfer zu leiden ist Römerart‘

Damit wird die durch das Verb ausgedrückte Handlung als Gegenstand betrachtet und ihr wird eine prädierte Eigenschaft zugeschrieben. Die Tatsache, dass man handelt, wird als Kraft der Römer betrachtet. Im Deutschen werden solche Strukturen weniger mit reinen Infinitiven, eher mit deverbalen Substantiven oder mit Infinitivkonstruktionen mit oder ohne expletives bzw. anaphorisches Subjekt realisiert:

- (12) *Das Lesen ist interessant.*
 (13) *Es ist interessant zu lesen.*
 (14) *Schön zu sein, das war ihr größtes Ziel.* (Zifonun et al. 1997, S. 2166)
 (15) *Oft nach Frankfurt zu fahren ist für Isolde eine Last.* (Zifonun et al. 1997, S. 2167)

Beschränkt, in bestimmten Redewendungen, sind auch reine Infinitive in dieser Funktion möglich:

- (16a) *Schweigen ist Gold.*

Der Infinitiv kann im Ungarischen uneingeschränkt in dieser Funktion als Subjekt benutzt werden. Darin besteht der wichtigste Grund der ungarischen Grammatiken, den Infinitiv als eine Übergangswortart zwischen Verb und Substantiv anzusehen:

- (16b) *Hallgatni arany.*
 schweig-INF Gold[NOM.SG]
 ‚Schweigen ist Gold‘
- (17a) *Jó érzés látni a szép eredményt.*
 gut Gefühl seh-INF ART schön Ergebnis:ACC
 ‚Es ist ein gutes Gefühl, das schöne Ergebnis zu sehen‘

Im Deutschen entwickelte sich ferner auch eine noch selbstständigere Verwendung des Infinitivs, indem er als zentrales Regens eines Matrixsatzes funktioniert. Diese Verwendung ist auf bestimmte Textsorten bzw. Äußerungssituationen be-

schränkt, in denen Kurzformen erforderlich sind wie z.B. Erinnerungszettel, Kalendereinträge, Hinweis- und Verbotsschilder usw.:

(18) *Nicht hinauslehnen!*

(19) *Betreten bei Glatteis auf eigene Gefahr!*

In diesen Strukturen kann ausschließlich die reine Infinitivform benutzt werden. Laut Zifonun et al. (1997, S. 2159) kann *zu* als Verbalaffix betrachtet werden, dessen Verwendung „syntaktisch geregelt“ ist. Interessant ist es jedoch, dass *zu* nur in syntaktisch abhängigen Konstruktionen benutzt wird. Die Verwendung des reinen Infinitivs in syntaktisch abhängigen Konstruktionen ist im Deutschen sehr beschränkt (Modalverben, AcI-Verben, einige feste Redewendungen). So kann *zu* im heutigen Deutsch als Affix der abhängigen Verwendung der Infinitivkonstruktion betrachtet werden.

Im Ungarischen wird der Infinitiv als Regens selbstständiger Sätze nur in Ausnahmefällen möglich (*Nem elfelejteni!* ‚Nicht vergessen!‘). Häufiger werden in diesen Kurzformen entweder Imperativformen bzw. drittpersonige Indikativformen oder Infinitive, die mit einem Prädikatsausdruck verbunden sind, benutzt:

(20) *Kopog-j!*

klopf - IMP

‚Klopfe [die Tür an]!‘

(21) *Odafigyel!*

aufpass-3.SG

‚Aufpassen!‘

(22) *Kihajolni veszélyes!*

hinauslehn-INF gefährlich

‚Es ist gefährlich, hinauszulehnen‘, ‚Nicht hinauslehnen!‘

Zu erwähnen ist hier ferner eine besondere Verwendung des Infinitivs im Italienischen. In negierten Imperativsätzen wird im Italienischen nicht die Imperativform des Verbs benutzt, sondern der Infinitiv. Auch dieser Gebrauch ist syntaktisch selbstständig, der Infinitiv bildet eine satzwertige Infinitivphrase. Wohl wird der Infinitiv als Ersatzform des Imperativs in den negierten Sätzen deshalb benutzt, weil dadurch die Aufforderung allgemeiner und weniger persönlich ist:

(23) *Non piange- re, bambino!*

nicht wein- INF Knabe

‚Weine nicht, kleines Kind!‘

2.2 Personale Differenziertheit des Infinitivs

Der ungarische Infinitiv kann u.a. auch im selbstständigen Gebrauch Personalsuffixe aufnehmen und dadurch kann ausgedrückt werden, wessen Tätigkeit mit der prädierten Eigenschaft verbunden wird:

(16c) *Hallgat- n - om arany.*

schweig-INF- 1.SG Gold[NOM.SG]

‚Es ist Gold, wenn ich schweige‘

Hallgat- n - od arany.

schweig-INF-2.SG Gold[NOM.SG]

‚Es ist Gold, wenn du schweigst‘

(17b) *Jó érzés lát- n -om a szép eredményt.*

gut Gefühl seh-INF-1.SG ART schön Ergebnis:ACC

‚Es ist mir ein gutes Gefühl, das schöne Ergebnis zu sehen‘

Jó érzés lát- n -od a szép eredményt.

gut Gefühl seh-INF-2.SG ART schön Ergebnis:ACC

‚Es ist ein gutes Gefühl, das schöne Ergebnis zu sehen‘

Die Beispiele unter (16) und (17) können nur mit einer Paraphrase ins Deutsche übersetzt werden:

(16d) *Wenn ich schweige, das ist Gold; wenn du schweigst, das ist Gold, usw.*

Infinitive sind also keinesfalls in dem Sinne infinit, dass sie keine Differenzierung hinsichtlich der Person und des Verbnummer aufweisen. Zifonun et al. (1997) beschäftigen sich ausführlich mit der personalen Differenzierung eingebetteter Infinitivkonstruktionen im Deutschen, indem derjenige Term, der bei einer finiten Struktur mit dem Subjektsausdruck zu realisieren ist (in Aktivstrukturen das Agens oder bei Geschehensverben der Geschehensträger, in Passivstrukturen das Patiens) „letztzubindender Term“ genannt wird, der in der IK nicht explizit reali-

sierbar ist, sondern entweder durch einen Teilausdruck der Matrixsatzstruktur oder aus dem Kontext bzw. aus dem Weltwissen mitzuverstehen ist. So ist die personale Differenzierung folgender IK eindeutig:

- (24) *Ich hoffe zu kommen.* (Festlegung auf die erste Person Sg., *ich komme*)
- (25) *Ich dränge dich zu gehen.* (Festlegung auf die zweite Person Sg., *du gehst*)
- (26) *Ich helfe ihm zu lesen.* (Festlegung auf die dritte Person Sg., *er liest*)⁷

Ferner können Infinitivkonstruktionen durch den Kontext bzw. durch das Weltwissen personal differenziert werden:

- (27) *Gestern traf ich sie auf der Straße. Sie in diesem Zustand zu sehen war sehr unangenehm.*
Proposition: ‚ich ... sie in diesem Zustand zu sehen‘
- (28) *Den Rasen zu betreten ist verboten.*
Proposition: ‚jeder beliebige Mensch ... den Rasen zu betreten‘ (Zifonun et al. 1997, S. 2164)

Auf die gleiche Weise sind jedoch auch selbstständige Infinitivkonstruktionen in vielen Fällen personal differenziert, und zwar durch die jeweilige Äußerungssituation. Wenn ein Kalendereintrag wie folgt aussieht:

- (29) *12 Uhr Herrn Meyer treffen!*

dann ist der gegebene Ausdruck durch die Äußerungssituation auf die 1. Person Sg. festgelegt (den Kalendereintrag schreibt man für sich selbst). Wenn in einer Gebrausanweisung folgender Hinweis zu lesen ist:

- (30) *Gerät nicht bei offener Flamme benutzen!*

dann ist dies als adressatenbezogene Aufforderungsform zweitpersonig (Singular oder Plural).

Eine Infinitivphrase ist auch nicht *eo ipso tempus-* bzw. *modusindifferent*. Deutsche Infinitivphrasen verfügen über eine periphrastische Perfektform (*gelesen haben, gegangen sein*), die eine zeitliche Einbettung des Denotats ermöglichen, zumindest relativ zur Zeit des in der Matrixsatzstruktur ausgedrückten Denotats.

Ferner können deutsche Infinitivphrasen eine imperativische Lesart haben wie in folgenden Beispielen:

- (31) *Alle aussteigen!, Nicht hinauslehnen!, Rasen nicht betreten!* usw.

Insgesamt können also Infinitivphrasen je nach idiosynkratisch eingeschränkten Möglichkeiten des Sprachsystems Konjugationskategorien aufnehmen. Diejenigen Konjugationskategorien, über die sie wegen der Einschränkungen des Sprachsystems nicht verfügen können, können außerhalb der Infinitivphrase, „extern“ ausgedrückt oder implizit mitverstanden werden. Infinitheit (verstanden als fehlende Differenzierung nach den Kategorien der Konjugation) ist folglich kein inhärentes Merkmal des Infinitivs.

2.3 Die kategorialen Wesensmerkmale des Infinitivs

Was ist dann eigentlich ein Infinitiv? Worin bestehen seine Wesensmerkmale?

In den Beispielen (16 und 17) stellt die Infinitivphrase eine selbstständige Phrase dar, mit der die mit dem Verb ausgedrückte Tätigkeit bzw. das Geschehen als Gegenstand genannt wird. Zifonun et al. (1997) betrachten Infinitivkonstruktionen als latente Strukturen, die einerseits dadurch latent sind, dass der sog. letztzubindende Term extern realisiert wird und dadurch die Konstruktion eng mit einer Matrixstruktur verbunden wird („latent hinsichtlich der Spezifikation der Sachverhaltsbeteiligten“, Zifonun et al. (1997, S. 2171)), andererseits auch dadurch, dass mit ihnen das Denotat als Gegenstand angesehen wird, der mit anderen Sachverhalten eine enge semantische Verbindung eingeht („latent hinsichtlich der Spezifikation der Faktizität“, ebenda). Wir sind der Meinung, dass der gleiche latente Charakter auch in denjenigen Infinitivkonstruktionen nachzuweisen ist, die als autonome Äußerungsstrukturen realisiert werden, wobei hier eine enge Beziehung zur Äußerungssituation besteht. Damit lässt sich erklären, dass solche Strukturen in sehr hohem Maße situationsgebunden sind und dass ihre Verwendung nur in spezifischen Situationstypen bzw. Textsorten angemessen ist.

Der Infinitiv stellt eine sprachliche Form der Vergegenständlichung eines Prädikatsausdrucks dar. Dadurch wird eine Handlung, ein Geschehen, ein zeitlicher Prozess als Gegenstand eingestellt, als Referenz realisiert und dies ermöglicht zugleich, diesem Ausdruck weitere Prädikatsausdrücke zuzuschreiben. Diese Funktion ist zweifelsohne eine nominale. Die verbalen Bedeutungskomponenten,

⁷ Vgl. Zifonun et al. (1997, S. 2464).

der Handlungs- bzw. Prozesscharakter des denotierten Sachverhaltes, werden aber beibehalten, was dazu führt, dass der Infinitiv im Grunde ähnliche Erweiterungsmöglichkeiten wie das finite Verb hat und auch hinsichtlich der Kategorien der Konjugation differenziert werden kann (mit bestimmten idiosynkratischen Einschränkungen, z.B. Subjektausdruck).

Der Infinitiv stellt funktional gesehen einen Übergang zwischen dem Verb und dem Nomen dar. Er vereint in sich semantische Funktionen des Verbs und des Nomens und dies wirkt auf seine syntaktischen Distributionsmöglichkeiten zurück.

2.4 Die Funktion der Infinitive in der kohärenten Verwendung

In der kohärenten Verwendung des Infinitivs, besonders wenn er als Rektion eines Modalverbs auftritt, ist dieser Übergangscharakter am schwierigsten zu sehen. Hier bildet der Infinitiv einen Teil des Verbalkomplexes, wobei im Deutschen⁸ das infinitivische Vollverb infinit (d.h. in Person und Numerus nicht konjugiert) wird und die Konjugationskategorien des Verbalkomplexes am Modalverb ausgedrückt werden. Wenn man jedoch andere Sprachen mitberücksichtigt, sieht man, dass dies keine Notwendigkeit ist. Infinite Modalverben sind durchaus denkbar, in Sprachen in der östlichen Hälfte Europas sogar der Standardfall. Im Ungarischen können die grundlegendsten Modalverben *kell* 'müssen' und *lehet* 'können' keine Personalendungen aufnehmen, die Personal- und Numeruskategorien werden mit den Personalendungen des Infinitivs markiert:

- (32a) *Olvas-n -om kell. Olvas-n -od kell. Olvas-ni- a kell.*
 les -INF-1.SG nötig Les-INF-2.SG nötig Les-INF - 3SG nötig
 'Ich muss lesen; Du musst lesen; Er/Sie muss lesen'

In den slawischen Sprachen sind diese Modalverben auch stets infinit, sie werden mit einer infiniten Infinitivform kombiniert, wobei die personale Differenzierung des Verbalkomplexes durch das im Dativ stehende Personalpronomen realisiert wird, vgl. Russisch:

- (32b) *Mn'e nado čita-t'. T'ehe nado čita-t'.*
 ich:DAT nötig les-INF du:DAT nötig les -INF

⁸ Und auch in den meisten anderen Sprachen in Westeuropa: im Englischen, Französischen, Italienischen, in Latein etc.

'Ich muss lesen; Du musst lesen'

Jemu / Jej nado čita-t'

er:DAT / sie:DAT nötig les-INF

'Er/Sie muss lesen'

Es gibt im Osten Europas sogar Sprachen, in denen in diesen Fügungen überhaupt kein Infinitiv benutzt wird, sondern finite Verbformen werden mit einem unflektierbaren Modalverb kombiniert. Im Albanischen, wo die Kategorie 'Infinitiv' überhaupt nicht vorhanden ist, stehen in diesen Fügungen entweder Indikativ- oder Konjunktivformen (vgl. Schütz 2002, S. 107):

- (33a) *unë mund puno - j / ti mund puno - n*
 ich nötig arbeit-1.SG / du nötig arbeit-2.SG
 'Ich muss arbeiten / Du musst arbeiten'
- (33b) *unë mund të puno - j;*
 ich nötig AUX arbeit- CONJ.1.SG
 'Ich muss arbeiten'
- (33c) *ti mund të puno - sh;*
 du nötig AUX arbeit-CONJ.2.SG
 'Du musst arbeiten'

Konjugiert wird eigentlich der Verbalkomplex, wobei die Konjugationskategorien an verschiedenen Stellen innerhalb des Verbalkomplexes, sogar auch außerhalb des Verbalkomplexes, extern ausgedrückt werden können. Der Infinitiv hat aber eine besondere Beziehung zum letztzubindenden Term, d.h. in Aktivstrukturen zum Handlungs- bzw. Geschehensträger (der im Deutschen jeweils mit dem Subjekt realisiert wird, im Russischen aber z.B. mit dem Dativkomplement), der anders ist als im Falle finiter Vollverbstrukturen. Semantisch lässt sich dies dadurch charakterisieren, dass in diesen Fällen der Handlungsträger die Handlung nicht unbedingt vollzieht bzw. der Geschehensträger das Geschehen nicht unbedingt 'erleidet': Wenn Klaus lesen muss, bedeutet dies nicht, dass er auch liest, wenn ein Unglück passieren kann, bedeutet dies nicht, dass das Unglück in der Tat auch passiert. Zwischen dem letztzubindenden Term und dem Infinitiv besteht also keine direkte, sondern nur eine indirekte Verbindung. M.a.W. wird im Falle von Modalverbkomplexen die Handlung oder das Geschehen „nur so“, das heißt

ohne unmittelbare Bezugnahme auf den Handlungs- bzw. Geschehensträger benannt. Und dies ist eine semantische Eigenschaft der Nomina. Der semantische Doppelcharakter des Infinitivs (verbale und nominale Merkmale) ist sogar in diesen Fällen, in denen der Infinitiv in den Verbalkomplex integriert ist, zu sehen.

Der Doppelcharakter der Infinitive lässt sich auch dadurch nachweisen, dass in der Distribution der Infinitivphrasen häufig auch Nominalphrasen bzw. eingebettete finite Verbsätze stehen können, vgl.

(34) *Ich will singen. – Ich will ein Buch. – Ich will, was ich will.*

(35) *Er mag nicht essen. – Er mag nicht die Tomatensuppe. – Er mag nicht, wenn du nicht zu Hause bist.*

(36) *Der Arzt empfiehlt ihm, sich auszuruhen. – Der Arzt empfiehlt ihm ein Trainingsprogramm. – Der Arzt empfiehlt ihm, dass er etwas ruhiger lebt.*

Während im Ungarischen (und z.B. auch im Portugiesischen) Infinitive Konjugationsendungen aufnehmen, können im Italienischen die kohärent angeschlossenen Infinitive sozusagen „dekliniert“ werden, indem unbetonte Objektspronomina an sie klitisiert und dadurch Kategorien des Objekts (Person, Numerus, Genus und Kasus) am Infinitiv markiert werden:

(37) *Non vol -evo offend -er = ti.*

nicht will-1.SG.PST beleidig-INF = du:OBL
 ‚Ich wollte dich nicht beleidigen‘

(38) *Non ho niente da di -r = gli.*

nicht hab-1.SG nichts zu sag-INF = sie:PL.OBL
 ‚Ich habe ihnen nichts zu sagen‘

(39) *Ho dimenticato di prend-er = lo.*

hab-1.SG vergess:PTCP.PRF zu nehm-INF = er:ACC
 ‚Ich habe vergessen, ihn/es zu nehmen‘

Kraft des verbal-nominalen Doppelcharakters des Infinitivs bilden also Infinitivstrukturen auch im kohärenten Gebrauch den Übergang zwischen nominalen und verbalen Strukturen.

3. Der Infinitiv im Deutschen und im Ungarischen

Im Folgenden wollen wir einen allgemeinen Vergleich des deutschen und des ungarischen Infinitivs im morphologischen und syntaktischen Bereich geben. Dabei streben wir nicht nach Vollständigkeit; einzelne Darstellungen zum Thema sind bereits an anderen Stellen erschienen (Bassola 2006, Bassola 2007, Bassola 2008a).

3.1 Formenvielfalt des deutschen Infinitivs vs. ein synthetischer Infinitiv im Ungarischen

Die Kategorien des Verbs werden bei deutschen und ungarischen Infinitiven unterschiedlich realisiert. Ihre Realisierung zeigt die analytischen Merkmale im Deutschen und die synthetischen Merkmale im Ungarischen.

Im Deutschen sind sechs Infinitivformen⁹ aufzufinden, denen im Ungarischen eine einzige gegenübersteht.

Imperfekt		Perfekt	
aktiv:	<i>machen</i>	aktiv:	<i>gemacht haben</i>
Vorgangspassiv:	<i>gemacht werden</i>	Vorgangspassiv:	<i>gemacht worden sein</i>
Zustandspassiv:	<i>gemacht sein</i>	Zustandspassiv:	<i>gemacht gewesen sein</i>

Tabelle 1: Die möglichen Infinitivformen im Deutschen

Das sind zwei Aspektformen, die die relative Zeit im Hinblick auf das konjugierte Verb ausdrücken: Gleich- und Nachzeitigkeit durch Infinitiv Imperfekt und Vorzeitigkeit durch Infinitiv Perfekt. In beiden Aspektbereichen gibt es je drei verbale Genusformen: aktiv, Vorgangs- und Zustandspassiv. Im Ungarischen findet sich demgegenüber, weil auch die ungarischen Verben nur über eine Aspekt- und über eine Genusform verfügen¹⁰, eine einzige Infinitivform:

csinálni (machen)

Tabelle 2: Die Infinitivform im Ungarischen

⁹ Nehmen wir weitere selten vorkommende Formen wie das *bekommen*-Passiv hinzu, erhöht sich die Zahl der möglichen Infinitivformen; z.B. *Sowas kannst du noch gesagt bekommen*.

¹⁰ In der einschlägigen Literatur der letzten Jahrzehnte spricht man nicht über den deutschen Verbalaspekt, im Ungarischen wird aber stärker die Meinung vertreten, dass Verbalpartikeln aspektuelle Unterschiede ausdrücken können.

Der ungarische synthetische Infinitiv steht dem deutschen synthetischen Infinitiv gegenüber:

machen – csinálni

Tabelle 3: Synthetische Infinitivformen: Deutsch und Ungarisch

- (40) *Az MSZP képviselője kérdést kíván feltenni*
 ART MSZP Vertreter:POSS.3.SG Frage:ACC wünsch-3.SG stell-INF
a pénzügyminiszternek és az igazságügy-miniszternek. (MNSZ)¹¹
 ART Finanzminister:DAT und ART Justizminister:DAT
 ‚Der Vertreter der MSZP wünscht dem Finanzminister und dem Justizminister eine Frage zu stellen‘
- (41) *Van, aki apró üzletet próbál működtetni*
 sein-3.SG REL winzig Geschäft:ACC versuch-3.SG betätigt-INF
a garázsban. (MNSZ)
 ART Garage:INESS
 ‚Es gibt solche, die es versuchen, kleine Geschäfte in der Garage zu betätigen‘

Alle deutschen analytischen Infinitivformen müssen im Ungarischen durch Gliedsätze ausgedrückt werden.

- (42a) Eigentlich sei es für sie aber ganz **angenehm**, die Saison beendet zu haben.
 (Oberösterreichische Nachrichten, 20.11.1996, Ressort: Sport; Davenport entließ Paulus)
- (42b) *De az tulajdonképpen egész kellemes számukra,*
hogy befejezték a szezont.
 COMP beend- PST.3.PL. ART Saison:ACC
- (43a) *Er wünsche um 5.30 Uhr geweckt zu werden.* (Mannheimer Morgen, 15.1.1996; Vom Hoteldach in den Tod)
- (43b) *Azt szeretné, hogy 5,30 órakor ébresszék fel.*
 das:ACC mög-COND.3.SG COMP 5,30 Uhr:TEMP weck-IMP.3-SG VPART

¹¹ MNSZ: Magyar Nemzeti Szövegtár ‚Ungarisches Nationalkorpus‘, vgl. Quellenverzeichnis.

3.2 Abhängigkeitsstrukturen

Infinitive mit ihren zugehörigen Satelliten können in beiden Sprachen von Verben, Substantiven und Adjektiven abhängen. Dabei muss gleich vorausgeschickt werden, dass die Frequenz ihres Vorkommens in den untersuchten Sprachen sehr unterschiedlich ist; sie sind – mit einer Ausnahme, nämlich mit der des attributiven Adjektivs – im Deutschen wesentlich häufiger als im Ungarischen. Von Subjunktor abhängige Adverbialsätze kommen nur im Deutschen vor (*um*, *ohne*, *anstatt zu+Inf*).

	Dt	Ung
übergeordnetes Element	abhängiges Element	abhängiges Element
Verb	IG	IG
Adjektiv	IG	IG
Nomen	IG	IG
Subjunktor	IG	IG nicht möglich

Tabelle 4: Abhängigkeit der IGn im Deutschen und im Ungarischen

Ist das übergeordnete Element ein Verb (ein Modalverb oder ein ähnliches Verb), kann der Infinitiv mit ihm eine kohärente (d.h. nicht satzwertige) Struktur bilden:

- (44a) Ich **konnte** gestern den Brief nicht **aufgeben**.

Oder er bildet mit seinen Satelliten eine nicht kohärente, selbstständige hierarchische (satzförmige) Struktur:¹²

- (45) Ich **habe** mir **vorgenommen**, eine Weltreise zu machen.

Bei den weiteren, d.h. nominalen und adjektivischen Regentien herrscht die satzförmige Struktur vor:

- (46) **Die Zeit**, auf Erleuchtung von oben zu warten, ist ohnehin unwiederruflich vorbei, und das sollte in jeder Parteiorganisation erkannt werden. (BZ, 9.12.1989, S. 4)

Kohärente Infinitivgruppen finden sich auch im Ungarischen bei wenigen Modal- und anderen Verben:

- (44b) Tegnap nem **tud-t-am** **felad -ni** a levelet.
 gestern nicht könn-PST-1.SG aufgeb-INF ART Brief:ACC
 ‚Gestern konnte ich den Brief nicht aufgeben‘

¹² Vgl. Zifonun et al. (1997, S. 1258f.), Gallmann (2006, S. 858ff.) und Bech (1983, S. 62).

Wie oben schon erwähnt, kommen im Ungarischen wesentlich weniger Infinitivkonstruktionen vor als im Deutschen.

Wir wollen nun deutsche und ungarische Verben, von denen IKn abhängen können, – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – einander gegenüberstellen. Dazu ziehen wir das Valenzwörterbuch deutscher Verben – VALBU – (vgl. Schumacher et al. 2004) und das Rektionswörterbuch ungarischer und deutscher Verben von László/Szanyi (1999) heran.

Inf in beiden Sprachen:

anfangen (kezd), beabsichtigen (szándékozik), sich beeilen (siet), beginnen (kezd), es gelingt mir (sikerül vkinek), hassen (utál), es langweilt mich (un, unja), lieben es (szeret), planen (tervez), scheinen (látszik¹³), vergessen (elfelejt), versuchen (próbál, megkísérel), vorhaben (tervez), wagen (mer, merészel), wünschen (kíván), ferner ACI-Verben.

Inf nur im Deutschen:

aufhören, behaupten, sich beklagen/klagen, beschließen, bitten, sich entschließen, erlauben, empfehlen, ermöglichen, sich freuen, genehmigen, gestatten, glauben, haben zu, hindern, hoffen, sein zu, sich verabreden, sich vereinbaren, verlangen von jmdm., verzichten darauf, warnen, (nicht) zweifeln daran.

Inf nur im Ungarischen:

keine

Die Listen könnten noch fortgesetzt werden. Feststeht allerdings, dass es im Ungarischen wesentlich weniger Verben gibt, von denen IKn abhängen können. Die Gruppe, in der deutsche Verben mit IKn angeführt sind und deren ungarische Entsprechung keinen Inf als Rektion hat, ist am stärksten; hier steht der deutschen IK immer ein ungarischer NS gegenüber. Und es gibt – so gut wie – kein ungarisches Verb mit IK, dem nicht ein deutsches Verb mit IK entsprechen würde.

ACI-Verben gibt es in beiden Sprachen:

(47a) Ich **sehe** dort den neuen Kollegen **kommen**.

(47b) Az új kollégát **látom** ott **jön- ni**.
ART neu Kollege:ACC seh-I.SG dort komm-INF

Im Deutschen können IKn in beiden Fällen von Substantiven abhängen, sowohl wenn das Substantiv Kopf einer Nominalphrase ist (48), als auch wenn es in prädikativer Funktion steht (49):

- (48) Doch **der Druck** der USA auf die Türkei, *um deren Mitwirkung am Aufbau einer „nördlichen Front“ zu erzwingen*, beschränkte sich nicht auf die Wirtschaft. (die tageszeitung, 14.3.2003, S. 11)
- (49) Graf: **Ich habe** einfach nicht mehr im gleichen Umfang **Zeit und Interesse**, Tennis zu sehen. (Die Zeit (Online-Ausgabe), 14.11.2002, Nr. 47, S. 22)

Im Ungarischen dagegen können IKn nur von prädikativen Substantiven abhängen:

- (50) Bár nekem **nincs vágyam** eltér-ni
obwohl ich:DAT N-COP Wunsch:POSS.1SG abweich-INF
a hagyományostól (MNSZ)
ART traditionell:ABL
,Obwohl ich nicht den Wunsch habe, von dem Traditionellen abzuweichen‘

Einen interessanten Kontrast dazu zeigen die von Adjektiven abhängigen IKn; im Falle der attributiven Adjektive als Regentien finden sich IKn – wenn auch nicht sehr frequent – nur im Ungarischen, im Deutschen kommen sie – so gut wie – nie vor:

- (51) (Mig az egyik oldalon) **az egymással versenyez-ni kénytelen**
ART einander:KOM wetteifer-INF gezwungen
gyerekek (közti erős rivalizálás található, addig másik oldalon) ...¹⁴
Kind:PL
,die Kinder, die gezwungen sind, miteinander zu wetteifern‘

3.3 Welche Kategorien des Verbs können IKn zum Ausdruck bringen?

Die oben dargestellte Formenvielfalt des Infinitivs im Deutschen und der einzige synthetische Infinitiv im Ungarischen lassen schon vermuten, dass der deutsche Infinitiv viel mehr an verbalen Kategorien realisieren kann als der ungarische.

¹⁴ Beispiel aus MNSZ: die Satzteile außerhalb der Nominalphrase mit dem attributiven Adjektiv wurden in Klammern gesetzt.

¹³ Die andere ungarische Variante von „scheinen“ ist „tűnik“, die nicht mit Inf stehen kann.

Kategorien des Verbs	Dt	Ung
	Inf	Inf
Person und Numerus	allgemeines Subjekt eindeut. Hinweis im Obersatz (= Orientierung)	allgemeines Subjekt eindeut. Hinweis im Obersatz (= Orientierung) Flexiv am Infinitiv
Aspekt/ Tempus	relatives Tempus: Inf Imperfekt und Inf Perfekt	nur Gleichzeitigkeit (mit einem Inf)
Genus	Inf aktiv Inf passiv (+ Resultatpass)	nur aktiv (mit einem Inf)
Modus	durch Modalverb	durch Modalverb

Tabelle 5: Kategorien des Verbs in der IK

Im Weiteren wollen wir uns auf die Ausdrucksmöglichkeiten von Person und Numerus von IKn in beiden Sprachen konzentrieren. Die anderen Verbalkategorien der deutschen IKn finden ihre Formen nur analytisch und sie haben im Ungarischen keine infinitivischen, sondern nur Nebensatzförmige Entsprechungen.

Person und Numerus des Infinitivs müssen eindeutig angegeben sein. Im Falle von kohärenten (nicht satzwertigen) Infinitivgruppen sind sie das Subjekt des übergeordneten finiten Verbs, da verbaler Kern und Infinitiv ein Prädikat bzw. einen Verbalkomplex bilden¹⁵:

(52) *Ich hoffe diese Aufgaben richtig zu machen.*

(53) *Mindent meg tudok csinál - ni.*

All:ACC VPART könn-1.SG mach - INF

„Ich kann alles machen“

Bei Inkohärenz bildet der Infinitiv mit seinen Satelliten eine selbstständige satzförmige Konstruktion, in der – zumindest im Deutschen, aber häufig auch im Ungarischen – kein Subjekt aufzufinden ist¹⁶:

(54) *Ich habe ihm empfohlen, sofort zum Arzt zu gehen.*

(55) *Jelenleg Horvátország és Szerbia nem hajlandó*

gegenwärtig Kroatien und Serbien nicht bereit

tárgyal -ni egymással erről a kérdésvől. (MNSZ)

verhandeln-INF einander:KOM dies:DEL ART Frage:DEL.

„Kroatien und Serbien sind gegenwärtig nicht bereit, über diese Frage miteinander zu verhandeln“

Die Fachliteratur spricht in diesen Fällen über Orientierung¹⁷, wobei im Obersatz auf das logische Subjekt des Infinitivs hingewiesen wird. In (45) und (55) liegt Subjektorientierung vor, weil in diesen Sätzen das Subjekt des Obersatzes zugleich das Subjekt des Infinitivsatzes ist. In (54) ist das Pronomen im Dativ das Subjekt der nachfolgenden IK.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Ungarischen zeigt sich in der Flektierbarkeit des Infinitivs: Während im Ungarischen der Infinitiv in vielen Fällen flektiert wird, kann der deutsche Infinitiv kein Flexiv erhalten:

(56a) *Most el kell men-n - em.*

jetzt VPART nötig geh-INF-1.SG

„Jetzt muss ich weggehen.“

(57a) *Nem lehet itt marad-n - od.*

nicht möglich hier bleib - INF-2.SG

„Du kannst nicht hier bleiben“

Kell und *lehet* sind Verben in der 3. Person Sg., die im Deutschen etwa den Formen wie *es muss*, *es kann* entsprechen können. Sie werden eingeschränkt konjugiert, da sie nur tempus- und modusmarkiert sein können, Person und Numerus können sie nicht angeben. Das Subjekt des Satzes wird also durch das Flexiv des Infinitivs angegeben und das übergeordnete Verb bleibt in Bezug auf Person und Numerus unmarkiert.

(56a) und (57a) können auch mit einem reinen Infinitiv – ohne Flexiv – ausgedrückt werden, dann haben wir ein allgemeines Subjekt (im Sinne von *man*):

(56b) *Most el kell men-ni.*

jetzt VPART nötig geh-INF

„Jetzt muss man weggehen“

(57b) *Nem lehet itt marad-ni.*

nicht möglich hier bleib - INF

„Man kann nicht hier bleiben“

¹⁷ Zifonun et al. (1997, S. 1272ff. und 2174ff.).

¹⁵ S. oben 2.1, sowie Zifonun et al. (1997, S. 1258), Gallmann (2006, S. 858f.), Bech (1983, S. 62).

¹⁶ Vgl. Zifonun et al. (1997, S. 1258f.), Gallmann (2006, S. 860ff.), Bech (1983, S. 62).

(56a) und (57a) haben noch zwei weitere Ausdrucksmöglichkeiten, die das Subjekt des Satzes angeben, so durch ein Nomen oder Pronomen im Dativ (56c) und dies mit zusätzlichem flektierten Infinitiv (56d):

(56c) *Nekem most el kell men-ni.*

ich:DAT jetzt VPART nötig geh-INF

„Jetzt muss ich weggehen“

(56d) *Nekem most el kell men-n -em.*

ich:DAT jetzt VPART nötig geh-INF-1.SG

„Jetzt muss ich weggehen“

Frühere ungarische Grammatiken haben den nominalen/pronominalen Dativ für einen Satelliten des übergeordneten Verbs (Adjektivs oder Substantivs) gehalten. É. Kiss (1998, S. 118ff.)¹⁸ ist demgegenüber der Meinung, dass er eindeutig zum Infinitiv gehört. So meinen wir – auch entgegen unserer früheren Auffassung (Bassola 2008b, S. 155f.), dass dieser Dativ deshalb nicht als Dativorientierung zu betrachten ist.

Der Infinitiv mit einer konkreten Personenangabe kann im Ungarischen dementsprechend drei Formen aufnehmen: a) den flektierten Infinitiv (56a), b) den unflektierten Infinitiv mit dem nominalen/pronominalen Dativ (56c) und c) den flektierten Infinitiv mit dem Nomen/Pronomen im Dativ (56d).

Auf die Parallelität zwischen den Possessorflexiven (58) und den Infinitivflexiven (59) hat É. Kiss (1998, S. 119f.) hingewiesen, wobei hervorgehoben wurde, dass in beiden Fällen die Person (Possessor bzw. Subjekt) das Dativflexiv bekommt (60 und 61):

(58) *kar - om; kar - od; kar - ja* vs.

Arm- POSS.1.SG; Arm- POSS.2.SG; Arm-POSS.3.SG

„mein Arm; dein Arm; sein/ihr Arm“

(59) *olvas-n - om; olvas-n - od; olvas-ni - a* vs.

les - INF-1.SG; les - INF-2.SG; les - INF-3.SG

[Ins Deutsche nicht übersetzbar.] etwa: „lesen-ich, lesen-du, lesen-er/sie“

(60) *Nekem még nem volt gipszben* vs.

ich:DAT noch nicht COP.PST.3.SG. Gips:INESS

¹⁸ Vgl. noch Keszler/Lengyel (2002, S. 111).

*a kar -om.*¹⁹

ART Arm-POSS.1.SG

„Mein Arm war bisher noch nie in Gips“

(61) *Nekem kell olvas-n -om.*

ich:DAT nötig les -INF-1.SG

„Ich muss lesen“

Die ungarische Grammatiktradition kennt auch die enge Beziehung zwischen den obigen Ausdrucksformen und der objektiven Konjugation (mit definitivem Objekt):²⁰

(62) *olvasom - olvasod - olvasg (a könyvet)*

„Ich lese du liest – er/sie liest das Buch“

Über die wenigen unpersönlichen Verben hinaus (*kell, lehet* u.a.), die Regentien von Infinitiven sind, können prädikative Adjektive und Substantive Infinitive regieren:

(63) *Fontos az orvost időben értesíten -ni.*

wichtig ART Arzt:ACC rechtzeitig benachrichtig-INF

„Es ist wichtig, den Arzt rechtzeitig zu benachrichtigen“

(64) *Nincs értelm-e tovább vár -n -otok* (Lengyel 2000, S. 247)

N-COP Sinn -POSS.3.SG weiter wart-INF-2.PL

„Es hat keinen Sinn, dass ihr weiter wartet“

Als allgemein gültig kann festgehalten werden, dass unpersönliche Verben bzw. prädikative Adjektive und Substantive ohne persönliches Subjekt einen Infinitiv bzw. eine IK in zwei Erscheinungsformen regieren können: a) Infinitiv in Grundform und b) Infinitiv mit Flexiv.

¹⁹ Possessor im Dativ kann nur in satzförmigen Konstruktionen vorkommen, während Possessor im Nominativ eine Ausdrucksform für syntagmatische Konstruktionen vorbehalten ist (vgl. Bassola 2008b, S. 164ff.):

az én könyv-em vs. *Nekem még nem adták ki a könyv-em -t.*
ART ich Buch-POSS.1SG Mir noch nicht geb-3SG.PST VPART ART Buch-POSS.1SG ACC
„mein Buch“ vs. „Mein Buch ist noch nicht herausgegeben worden.“

²⁰ Kiefer (1998, S. 220), Lengyel (2000, S. 246f.), Keszler/Lengyel (2002, S. 118).

Im Falle von a) hat der Infinitiv ein allgemeines Subjekt, im Falle von b) bezeichnet der Infinitiv ein konkretes Subjekt. Aber es gilt auch umgekehrt: Hat der Obersatz ein konkretes Subjekt, kann der Infinitiv kein Flexiv mehr erhalten.²¹ Somit beschränkt sich die Orientierung im Ungarischen auf die Subjektorientierung, während im Deutschen darüber hinaus Objektorientierung (Akkusativ-, Dativ- und Präpositionalobjekt), sogar auch noch alternierende Orientierung vorkommen kann, wobei der Kontext das Subjekt der IK festlegt²²:

(65a) *Ich gab ihm das Versprechen, mich zu beeilen.*

(65b) *Hans nahm mir das Versprechen ab, mich zu beeilen.* (beide Belege aus Zifonun et al. 1997, S. 2180)

Zifonun et al. verweisen auf weitere Orientierungsmöglichkeiten bei adjektivischen und substantivischen Köpfen:

Bei substantivischen und adjektivischen Valenzträgern gibt es recht komplexe Orientierungsverfahren. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die für die Orientierung einschlägige Argumentstelle in ganz unterschiedlicher Weise im Satz realisiert werden kann. Insbesondere bei substantivischen Valenzträgern ist adnominale Realisierung des einschlägigen Argumentes und damit auch adnominale Orientierung möglich. Adnominale Orientierung kann nicht nur bei attributiven IK stattfinden, sondern auch wenn IK Subjekt in einer Kopulakonstruktion mit nominalem Prädikativkomplement ist. Es zeigt sich hier, daß die prädikative Zuordnung mit Hilfe eines Kopulaverbs wie *sein* und die attributive Zuordnung viele Gemeinsamkeiten aufweisen. (Zifonun et al. 1997, S. 2181)

Die Orientierungsmöglichkeiten bei adjektivischen und nominalen Köpfen sind im Deutschen viel reicher als im Ungarischen, zumal das Ungarische nur bei prädikativen Substantiven eine IK erlaubt:

(66) Nagy ötlet volt átvín -ni a tábor
 groß Idee COP.PST.3.SG. überbring-INF ART Lager:ACC
 a somorjai fürdőbe. (MNSZ)
 ART Somorja:ADJ Bad:ILL
 ‚Es war eine große Idee, das Lager in das Bad in Somorja überzusiedeln‘

²¹ S. oben die Verben (Inf in beiden Sprachen), außer *sikerül vkinek* – es gelingt jmdm.

²² Vgl. Zifonun et al. (1997, S. 2180ff.).

4. Zusammenfassung und Ausblick

- 1) Die verschiedenen Sprachen zeigen auch im Hinblick auf die Komplementrealisierung in Form von Infinitiven ein buntes Bild. IKn kommen häufiger in analytischen Sprachen und seltener in synthetischen Sprachen vor. Es wäre doch zu untersuchen, ob mehrere Infinitive in synthetischen Sprachen zu finden sind wie etwa im Lateinischen, wo z.B. Passivinfinitive synthetische Formen haben können.
- 2) Es wurde gezeigt, dass der Infinitiv in den untersuchten europäischen Sprachen über einen semantischen Doppelcharakter verfügt, der die semantischen Merkmale des Verbs und des Nomens in sich vereint. Es ist nicht unangebracht, dass ungarische Grammatiken (vgl. Keszler/Lengyel 2008) von einer Übergangswortart sprechen. Dieser semantische Doppelcharakter scheint das Wesensmerkmal des Infinitivs zu sein und er bestimmt seine syntaktischen Distributionsmöglichkeiten.
- 3) Satzformige IKn zeigen, dass der Infinitiv prädikative und somit (morpho) syntaktische Funktionen erfüllen kann; insofern ist der Inf eine verbale Kategorie. Auf der anderen Seite haben wir gesehen, dass der Inf in manchen deutschen (und seltener ungarischen) Sätzen durch Infinitivsubstantive ersetzt werden kann; dann wäre der Infinitiv eher eine nominale Kategorie. Hinzu kommt aber die Problematik der substantivierten Infinitive, die sich an der Grenze zwischen Verb und Nomen befinden.
- 4) Der Infinitiv kann grundsätzlich in zwei Distributionen vorkommen: Er kann in den Verbalkomplex integriert werden (kohärenter Gebrauch) oder syntaktisch mehr oder weniger selbstständig zur Benennung einer Handlung/eines Geschehens dienen (inkohärenter Gebrauch). Die beiden Distributionen bilden jedoch ein Kontinuum mit zahlreichen Übergangsfällen.
- 5) Die Festlegung der Person und des Numerus des Infinitivs kann folgendermaßen summiert werden:
 - 1) Das Subjekt des Satzes ist zugleich Subjekt bei kohärentem Infinitivanschluss. Bei *lassen* und den Acl-Verben ist das Akkusativobjekt das Subjekt der durch den Inf ausgedrückten Aussage.
 - 2) In satzförmigen IKn ist das Subjekt durch:
 - 1) Orientierung,
 - 2) Welt- und Kontextwissen zu erschließen.

Eine personale Differenzierung ist bei dem Infinitiv nicht ausgeschlossen. In manchen Sprachen, so z.B. im Ungarischen kann der Infinitiv sogar Personalendungen aufnehmen. Ein Infinitiv ist nicht unbedingt *infinit*, er kann durchaus konjugiert werden. Die Konjugierbarkeit ist jedoch in anderen Sprachen durch idiosynkratische Regeln beschränkt.

- 6) Der Dativ kann im Ungarischen und im Russischen die Funktion der Subjektrealisierung haben. Aber während im Russischen das Nomen/Pronomen im Dativ in den untersuchten Fällen das einzige Subjektmerkmal des Infinitivs ist, hat das Ungarische über diese Ausdrucksmöglichkeit hinaus noch zwei weitere Realisierungsformen des Subjekts des Infinitivs: den konjugierten Infinitiv und den Dativ mit dem konjugierten Infinitiv.
- 7) IK kann als Komplement vom Verb, Substantiv, Adjektiv abhängig sein, aber sie kann gelegentlich auch selbstständig, ohne von einem Element des Ober-satzes abzuhängen, vorkommen.

Abkürzungen

IK(n)	Infinitivkonstruktion/en
IG(n)	Infinitivgruppe

Die in den Interlinealglossen verwendeten Abkürzungen

ABL	Ablativ	KOM	Komitativ (Bedeutung wie dt.: mit+Dat.)
ACC	Akkusativ	N-COP	Negativkopula
ADJ	Adjektivsuffix	NOM	Nominativ
ART	Artikel	OBL	obliquer
AUX	Auxiliar	PASS	Passiv
COMP	Komplementierer	PFV	Perfektiv
COND	Konditional	PL	Plural
CONJ	Konjunktiv	POSS	Possessiv
COP	Kopula	PRS	Präsens
DAT	Dativ	PRT	Perfekt
DEL	Delativ (Bedeutung wie dt.: von+Dat)	PST	Präteritum (Past)
ILL	Illativ (Bedeutung wie dt. in+Akk)	PTCP	Partizip
GEN	Genitiv	REL	Relativum

INF	Infinitiv	SG	Singular
IMP	Imperativ	TEMP	Suffix für den Ausdruck der Zeit
INES	Inessiv (Bedeutung wie dt. in+Dat)	VPART	Verbpartikel

Quellen – Korpusrecherche

COSMAS II (WWW-Zugang, WINDOWS-Client) – Die zweite Generation des Korpusrecherche- und -analysesystems, zu erreichen: www.ids-mannheim.de/service oder www.ids-mannheim.de/cosmas2

Magyar Nemzeti Szövegtár 'Ungarisches Nationalkorpus' (MNSZ), zu erreichen unter: www.nytud.hu/adatb/index.html oder <http://corpus.nytud.hu/mnsz> oder <http://corpus.nytud.hu/mnszbeta/>

Literatur

Bassola, Péter (2006): Von Substantiven abhängige Infinitivkonstruktionen im Deutschen und im Ungarischen. In: Fries, Norbert/Fries, Christiane (Hg.): *Deutsche Grammatik im europäischen Dialog. Beiträge zum Kongress Krakau 2006*. Internet: <http://krakau2006.anaman.de/beitraege/bassola.pdf>. (Als Zweitveröffentlichung erschienen in: György Scheibl (Hg.): *Tests im DaF-Unterricht – DaF-Unterricht im Test*. Festschrift für Katalin Petneki. Szeged: Grimm Kiadó, S. 7-20).

Bassola, Péter (2007): Von Verben abhängige Infinitivgruppen im Deutschen und im Ungarischen. In: Reimann, Sandra/Kessel, Katja (Hg.): *Wissenschaften im Kontakt. Kooperationsfelder der Deutschen Sprachwissenschaft*. Für Albrecht Greule. Tübingen: Narr. S. 81-94.

Bassola, Péter (2008a): Von Adjektiven abhängige Infinitivkonstruktionen im Deutschen und im Ungarischen. In: Canisius, Peter/Hammer, Erika (Hg.): *50 Jahre Germanistik in Pécs. Akten eines internationalen Kongresses am 5. und 6. Oktober 2006*. Wien: Praesens. (Pécs Studien zur Germanistik 3). S. 11-25.

Bassola, Péter (2008b): Konsequenzen aus deutsch-ungarischen kontrastiven Untersuchungen – Ergebnisse für das Ungarische. In: Bernáth, Árpád/Horváth, Géza/Fenyves, Miklós (Hg.): *Germanistik an der Szegeder Universität – 1956-2006*. Budapest: Gondolat Kiadó. (Acta germanica 12). S. 153-203.

Bech, Gunnar (1983): *Studien über das deutsche Verbum infinitum*. 2., unveränderte Auflage mit einem Vorwort von Cathrine Fabricius-Hansen (1. Auflage: 1955 [S. 1-222], 1957 [S. 223-406]). Tübingen: Niemeyer.

- É. Kiss, Katalin (1998): Mondattan. (Satzlehre). In: É. Kiss, Katalin/Kiefer, Ferenc/Siptár, Péter (Hg.): Új magyar nyelvtan. (Neue ungarische Grammatik). Budapest: Osiris. S. 15-184.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (2006): Das Verb. In: DUDEN Grammatik. Mannheim: Duden. S. 395-572.
- Gallmann, Peter (2006): Der Satz. In: DUDEN Grammatik. Mannheim: Duden. S. 773-1066.
- Keszler, Borbála/Lengyel, Klára (Hg.) (2000): Magyar Grammatika. (Ungarische Grammatik). Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.
- Keszler, Borbála/Lengyel, Klára (2002): Kis magyar grammatika. (Kleine ungarische Grammatik). Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.
- Keszler, Borbála/Lengyel, Klára (Hg.) (2008): Ungarische Grammatik. Hamburg: Buske.
- Kiefer, Ferenc (1998): Alaktan. (Formenlehre). In: É. Kiss, Katalin/Kiefer, Ferenc/Siptár, Péter (Hg.): Új magyar nyelvtan. (Neue ungarische Grammatik). Budapest: Osiris. S. 185-289.
- Kiefer Ferenc (Hg.) (2000): Strukturális magyar nyelvtan 3. Morfológia. (Strukturelle ungarische Grammatik. 3. Morphologie). Budapest: Akadémiai kiadó.
- Kiss, Jenő/Pusztai, Ferenc (Hg.) (2003): Magyar nyelvtörténet. (Ungarische Sprachgeschichte). Budapest: Osiris.
- László, Sarolta/Szanyi, Gyula (1999): Magyar-német igei vonzatok. (Ungarisch-deutsche Verbektionen). 6. neue, erweiterte Auflage Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.
- Lengyel, Klára (2000): Az igenevek morfológiai tulajdonságai. (Morphologische Eigenschaften der Verbalnomina). In: Keszler/Lengyel (Hg.) (2000), S. 246-251.
- Schütz, István (2002): Albán nyelvkönyv. (Albanisches Lehrbuch). Budapest: Balassi Kiadó.
- Schumacher, Helmut/Kubczak, Jacqueline/Schmidt, Renate/de Ruiter, Vera (2004): VALBU. Valenzwörterbuch deutscher Verben. Tübingen: Narr.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bde. Berlin/New York: de Gruyter.

Gisela Zifonun

Verbalparadigmen und Nullpronomina in den Vergleichssprachen des EuroGr@mm-Projekts

1. Einführung und Überblick

Ein markanter Unterschied zwischen den Vergleichssprachen des EuroGr@mm-Projekts zeigt sich im grammatischen Vergleich folgender Übersetzungsäquivalente:

- | | | |
|-----|--------|--|
| (1) | a. DT | Heute arbeite ich zuhause. |
| | b. FRZ | Aujourd'hui je travaille à la maison. |
| | c. NOR | Idag jobber jeg hjemme. |
| | d. ITA | Oggi lavoro a casa. |
| | e. POL | Dzisiaj pracuję w domu. |
| | f. UNG | Ma otthon dolgozom. |
| (2) | a. DT | Anna hat ein neues Buch. Sie liest es interessiert. |
| | b. FRZ | Anna a un livre nouveau. Elle le lit avec intérêt. |
| | c. NOR | Anna har en ny bok. Hun leser den interessert. |
| | d. ITA | Anna ha un libro nuovo. Lo legge con interesse. |
| | e. POL | Anna ma nową książkę. Czyta ją z zainteresowaniem. |
| | f. UNG | Annának van egy új könyve. Érdeklődve olvassa. |

In den Beispielen (1a) bis (1c) und (2a) bis (2c) findet sich jeweils ein syntaktisches Wort, das als pronominales Subjekt des Satzes fungiert; in den Beispielen (1d) bis (1f) und (2d) bis (2f) ist dies nicht der Fall. Außerdem enthalten die Beispiele (2a) bis (2e) ein syntaktisches Wort, das als pronominales Akkusativkomplement (direktes Objekt) fungiert; in (2f) ist dies nicht der Fall. Im Deutschen, Französischen und Norwegischen sind somit (in den Standardvarietäten) Kommunikanten- (vgl. (1)) und anaphorische Personalpronomina (vgl. (2)) als Subjekte obligatorisch, im Italienischen, Polnischen und Ungarischen nicht. Außerdem sind im Ungarischen auch Objektpronomina (in bestimmten Fällen) nicht